

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Genusspreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserte werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Bg. pro vierzeiliger Kopfschlag. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bg. Beträubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Bifexhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Wansberg, Ingersdorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Rittig-Rothsch, Rungitz, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Secktschhausen, Tanzenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Krüger, beide in Wilsdruff.

No. 76.

Donnerstag, den 5. Juli 1909.

68. Jahrg.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur genauen Befolgung hiermit in Erinnerung gebracht.

Weissen, am 28. Juni 1909.

### Die königliche Amtshauptmannschaft.

In einigen Verkaufsstellen für Süßigkeiten im Bezirk sind neuerdings Gegenstände von Zuckerbäckerei oder Schokoladenmasse — Trompeten, Bögel, Käfer und dergleichen darstellend — die mit metallenen festeingefügten Einlagen versehen waren, feilgeboten und in Verkehr gebracht worden.

Da solche Gegenstände für Kinder, denen sie als Spielwerk oder zum Genusse überlassen werden, sehr leicht eine lebensgefährdende Gesundheitschädigung herbeiführen können, wird das Feilhalten und Verkaufen derartiger Gegenstände aus gesundheitspolizeilichen Gründen hiermit verboten.

Zu widerhandlungen werden

mit Geldstrafe bis zu 60 (sechzig) Mark,

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 7. Juli.

#### Deutsches Reich.

##### Die Krise in der Reichsfinanzreform.

Ueber das in Aussicht stehende Kompromiß über die Reichsfinanzreform verläutet auch jetzt noch nichts Bestimmtes. Wie der „Vol.-Anz.“ hört, soll es in der Absicht der Regierungen liegen, als Ersatz für die Klotterungssteuer eine Kuponssteuer vorzuschlagen. Außerdem steht noch ein anderer Steuerplan zur Beratung, der einweilen noch geheim gehalten werde. Jedenfalls ist darüber in der Konferenz der leitenden Minister der Einzelstaaten, die am Montag in Berlin stattfand, beraten worden. Irgendwelche Meldungen über das Resultat dieser Beratungen liegen aber bisher nicht vor. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ verzeichnet lediglich die Nachricht, der Reichsfinanzminister Bülow habe am Dienstag an die aus Anlaß der Besprechung über die Reichsfinanzreform anwesenden leitenden Minister der Einzelstaaten und an die Bevollmächtigten zum Bundesrat Einladungen zu einem Diner ergoßen zu lassen, um sich bei dieser Gelegenheit bei ihnen zu verabschieden. Demnach scheint also das Scheitern des Fürsten Bülow unmittelbar bevorzustehen.

##### Der Reichstag.

nahm vorgestern den Antrag, betreffend die zollwidrige Verwendung der Brauerste, an, lehnte dann die Gas- und Elektrizitätssteuer ab und nahm schließlich die Hundsteuern an. Wiederholt kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen der Linken und dem neuen Block, der willkürlich Anträge stellte und sie ohne Rücksicht auf die Linke annahm.

##### Graf Posadowsky als Nachfolger Bülows?

In süddeutschen maßgebenden politischen Kreisen wird stark mit der Reaktivierung Posadowskys als Reichsfinanzminister gerechnet.

Ob die Meldung sich bestätigen wird, müssen die nächsten Tage lehren. Jedenfalls würde eine Reichsfinanzreform des Grafen Posadowsky als eine ganz glückliche Lösung der Krise erscheinen können und zweifellos auch der neuen Situation durchaus entsprechen. Denn Graf Posadowsky ist auch vom jetzt wieder regierenden Zentrum stets in voller Weise gewürdigt worden, und auch bei allen anderen Parteien hat er sich stets großer Hochachtung erfreut.

##### Staatssekretär Dernburg

hat kürzlich seine Diamantenpolitik vor einigen Parlamentariern, die er zu sich bitten ließ, gegen Angriffe verteidigt, die in der letzten Zeit laut geworden waren. Wie der „Berl. Lokalanz.“ wissen will, fand die Diamantenpolitik des Staatssekretärs schließlich die allgemeine Billigung der Anwesenden. Herr Dernburg teilte in seinem Bericht mit, daß nach neueren Schätzungen der Diamantenreichtum Südwesafrikas auf ungefähr eine Milliarde Wert angenommen wird. Das wesentliche der Dernburgschen Diamantenpolitik besteht darin, daß er die 4-500 Diamanten-Interessenten zu einer Koalition zusammengeschlossen hat, deren Bedeutung wohl am besten daraus hervorgeht,

daß bald nach dem Bekanntwerden dieser Tatsache ein Vertreter der den Diamantenmarkt beherrschenden De Beers-Kompagnie an den Staatssekretär mit dem Anerbieten herantreten ist, ein gegenseitiges Preisstabilität abzuschießen. Der Staatssekretär hat dieses Anerbieten abgelehnt, da er nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Südwesafrika in der Lage zu sein glaubt, die Preise unabhängig von der De Beers-Kompagnie festzusetzen und sie ihr nötigenfalls diktieren zu können.

##### Die programmatische Verschlimmerung im Befinden des Fürsten Eulenburg.

die noch immer eingetreten ist, wenn die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen ihn in der Luft schwebt, ist auch jetzt, wo heute Mittwoch der Prozeß wieder seinen Anfang nehmen soll, wieder da. Wie die „B. Z. a. M.“ erzählt, datiert diese Verschlimmerung vom Sonnabend. Der Fürst, so meldet das Blatt, der in den letzten Tagen täglich Ausfahrten unternommen habe, habe am Sonnabend und Sonntag das Bett nicht verlassen können und mehrfach schwere Herzkrämpfe und Ohnmachtsanfälle erlitten. Medizinrat Dr. Hoffmann sei am Sonntag an das Krankenlager Eulenburgs berufen worden. Während der beiden letzten Nächte habe ein aus der Nachbarschaft herbeigeholter Arzt bei dem Kranken gewacht. Die Gerichtsärzte sollen sich dahin ausgesprochen haben, daß der gegenwärtige Zustand des Fürsten es vielleicht gestatten würde, einer kurzfristigen Verhandlung anzuwohnen, daß der Kranke aber den Anstrengungen eines längeren Prozesses bermalen kaum gewachsen sein dürfte. Augenblicklich sei das Befinden des Fürsten so schlecht, daß er, wenn keine Besserung eintreten wird, heute Mittwoch kaum an Gerichtsstelle werde erscheinen können. — Wir wissen nicht, wie es zurzeit mit dem Befinden Eulenburgs steht. Jedenfalls aber ist es höchst auffallend, daß jetzt plötzlich wieder eine Verschlimmerung eintritt, während der Fürst bisher durchaus besser befiel und sogar einer Reise nach Gastein gewachsen war.

##### Aus dem Schaffall des Zentrums.

D. E. K. Einen Beitrag zur Kulturgeschichte des Zentrums, der gerade jetzt sehr aktuell ist, lieferte vor kurzem das Eitlinger Zentrumblatt in Baden. Es schrieb: „Die Situation in der Finanzreform ist gegenwärtig so verworren, daß das Publikum beinahe kein Interesse mehr daran hat. Es handelt sich nur noch um eine Machfrage, ob mit oder ohne — Zentrum. Das Zentrum läßt sich aber daran nicht stören, seine Wähler können sich beruhigen. Wenn die Sache vorbei ist, wird uns schon einer unserer Abgeordneten über den Sachverhalt das Nötige in einer Broschüre mitteilen.“

Solche Geständnisse lassen sich die Zentrumblätter nicht eben häufig entschlüpfen. Aber um so vielsagender sind sie. Sie zeigen zugleich, was für eine Partei zur Zeit die Diktatur im Reichstag an sich gerissen hatte, vor der sich die Bundesregierungen mit all ihren Sachverständigen auch in nationalen und wirtschaftlichen Fragen beugen sollten. Der Kaplan sorgi für Ruhe, gleichviel ob es sich um die einschneidendsten Steuervorlagen handelt, die auch das katholische Volk mittreffen, und Herr Erzberger schreibt, wenn „alles vorbei ist“, eine Broschüre, in der den braven

an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit entsprechende Haft zu treten hat, sowie mit Einziehung der betreffenden Gegenstände gehandelt werden.

Weissen, am 15. April 1909.

### Die königliche Amtshauptmannschaft.

Unter den Pferden des Gutsbesitzers Heuckert in Helbigsdorf Nr. 25 ist die Drucksche ausgebrochen.

Weissen, am 5. Juli 1907.

### Die königliche Amtshauptmannschaft.

931b V.

### Massenschüttungen

unter Verwendung der Dampfstraßenwalze sollen auf der Weissen-Kesselsdorfer Straße ausgeführt werden:

vom 7. bis 12. Juli zwischen Kilometer 12,2 und 12,8,

d. i. kurz vor Wilsdruff;

vom 15. bis 17. Juli zwischen Kilometer 18,1 und 18,5,

d. i. hinter dem Dorfe Grumbach.

Weissen, am 3. Juli 1909.

### Die königliche Amtshauptmannschaft.

Zentrumsteuern das „Nötige“ mitgeteilt und das „Unnötige“ verschwiegen wird. Das Stimmvieh aber schweigt, zahlt Steuern und freut sich der „Nacht“ der katholischen Partei über die preussischen Reher. Im Himmel soll ihm ja dann der Lohn werden!

#### Ausland.

##### Rebellische Mönche in Holland.

Von der holländischen Grenze schreibt man der „T. N.“: In Tilburg (holländische Provinz Limburg) befindet sich unter der Leitung des Paters Willibrordus F. A. Derbrügge ein Trappistenkloster, das etwa 120 Mönche zählt. Gegen den Vater Willibrordus war von seiten der Kirchenoberen in Rom eine Untersuchung eingeleitet worden mit dem Resultate, daß der Vater seiner Würde als Abt entkleidet und vom Amte suspendiert wurde. Diesem kirchlichen Urteilspruch aber hat sich Vater Willibrordus bisher nicht unterworfen; er weigerte sich hartnäckig, das Kloster zu verlassen und die auf seinen Namen eingetragenen umfangreichen Güter des Klosters umschreiben zu lassen. Alle Patres und Laienbrüder der Abtei sind von der Kirchenbehörde aufgefordert worden, das Kloster unverzüglich zu verlassen. Aber auch diese Anordnung hat nichts gefruchtet; vielmehr sollen sich die Trappistenbrüder in einem Bittgesuch um Beibehaltung des Abtes an den Papst gewandt haben.

##### Italien und der Zarenbesuch.

Das Protektorkomitee gegen den Zarenbesuch in Italien hat beschlossen, die Agitation gegen den Zarenbesuch in ganz Italien zu intensivieren.

##### Das Aretaproblem.

Die griechische Regierung hat die Ausschreibung der Neuwahlen für die Kammer verschoben, um der Vornahme der Wahlen auf Areta vorüberhand auszuweichen und die Türkei nicht zu provozieren.

Wie aus Konstantinopel telegraphisch berichtet wird, hat die Pforte bereits die Antwort Englands auf die letzte Zirkularnote in der Aretafrage erhalten. England erklärt darin, der früher gefasste Beschluß, die fremden Truppen zurückzuziehen, könne unmöglich abgeändert werden. Die Truppen würden auf den Kriegsschiffen in der Subabai verbleiben, um die türkische Fahne als Zeichen der türkischen Souveränität zu beschützen. Es sei kein Unterschied, ob die fremden Truppen auf dem Lande oder auf den Schiffen seien; die türkische Souveränität werde nicht beeinträchtigt werden. Es wird in der Antwort ferner die grundsätzliche Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über die der Insel zu gewährende Autonomie ausgesprochen. Diese Verhandlungen sollen aber erst beginnen, wenn die öffentliche Meinung sich beruhigt hat.

##### Sieg der Schahtruppen.

Mehrere in Teheran eingetroffene Augenzeugen des gemeldeten Zusammenstoßes berichten, das Kosaken-detachment hatte bereits Kereisch geräumt und sich nach Schahabad zurückgezogen. Angesichts der äußerst bedrohlichen Lage — Schahabad ist die letzte Station vor Teheran — sandte Oberst Blatoff weitere 300 Kosaken mit drei Kreuzgeschützen dorthin ab. Montag früh morgens rückten die Revolutionäre vor und wurden unter



Verlust sehr vieler Toten und Verwundeten zurückgeschlagen. Die Kosaken erbeuteten vier Fahnen und ein Gebirgsgeschütz. Die Verluste der Schabtruppen sind ein perfider Kosakenoffizier, drei Kosaken tot, zwei Verwundete. Die Beerdigung der Toten hat am Montag in Teheran stattgefunden. Rüst Revolutionäre wurden auf dem Kampfsplatz eingegraben, vier gefangene Armerier sofort erschossen. Eine große Anzahl Schwerverwundeter sowie Toter wurde in das Hauptquartier Seperbars zurückgebracht. Obgleich diesmal die Schabtruppen siegreich geblieben sind, herrscht hier die Ansicht, daß dieses verlustreiche Gefecht nicht ausschlaggebend ist, sondern noch ernstere Zusammenstöße zu erwarten sind. In allen Teilen von Teheran herrscht allgrößte Erregung, jedoch ist die Ruhe bisher nicht gestört worden.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 7. Juli.

— An dem sächsischen Etat für 1910/11 wird gegenwärtig in den verschiedenen Ressorts lebhaft gearbeitet, da er bis zum Herbst fertiggestellt sein muß. Er wird dann dem etwa Mitte November zusammentretenden neuen Landtage als eine der ersten und voraussichtlich auch wichtigsten Vorlage zugehen. Die Aufstellung des Etats bereitet diesmal angefaßt der verschiedentlich veränderten Verhältnisse besondere Schwierigkeiten, und es wird nicht ganz leicht sein, sein Gleichgewicht herzustellen. Besonders stellen, ganz abgesehen von den durch die neue Besoldungsordnung bedingten wesentlichen Erhöhungen der Gehälter usw., in allen Verwaltungszweigen einzelne Ressorts außerordentliche Anforderungen für Bauten und dergleichen, die allein bei der die Landesanstalten einschließenden vierten Abteilung des Ministeriums des Innern nicht weniger als 5 Millionen Mark betragen sollen. Im letzten Landtage wies Finanzminister Dr. v. Hüger bereits auf die wachsenden Schwierigkeiten der Staatbalancierung hin, aber man glaubte ihm nicht recht, sondern hielt seine Neußerungen vielfach für übermäßige Schwarzmalerei. Leider war der Finanzminister damals besser unterrichtet, wie jetzt die tatsächlichen Verhältnisse beweisen. Wenn auch noch nicht für den kommenden, so liegt doch für den dann folgenden Landtag, so melden die „Veipz. N. N.“, eine Steuererhöhung in der Luft, wenn sich inzwischen nicht ein besonderer Auffassung im Wirtschaftsleben einstellen sollte.

— **Sicherheitsmänner in den sächsischen Bergbetrieben.** Am Montag fand, wie die „Veipzger Neuesten Nachrichten“ melden, im sächsischen Finanzministerium eine mehrstündige Besprechung statt zu dem Zwecke, die Vorarbeiten zu Bestimmungen für eine Novelle zum Berggesetz in die Wege zu leiten, die die Bergarbeiter an der Kontrolle der Betriebsicherheit in den Gruben beteiligt. Den Vorsitz führte Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Wahle; als Sachverständiger fungierte Geh. Bergrat Fischer und das Justizministerium vertrat Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Kirsch. Von den Beteiligten waren 21 Personen anwesend; Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es handelt sich darum, auch in den sächsischen Erz- und Kohlenbergwerken „Sicherheitsmänner“ anzustellen, wie dies bereits auf den preussischen Gruben eingeführt ist, nachdem der frühere Wunsch der Regierung, die Bergwerksbesitzer möchten sich zur freiwilligen Einführung dieser Sicherheitsmänner verstehen, keine Erfüllung gefunden hat. Die Regierung hat einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorbereitet und dieser war nun Gegenstand der Beratung. Leider diese selbst war noch nichts in Erfahrung zu bringen.

— **Wesentliche Änderungen in der Organisation des sächsischen Staatsforstwesens** wird der am 1. Oktober erfolgende Uebertritt des Geh. Forstrates Herrn von Lindenau in Bärenfels in den Ruhestand im Gefolge haben. Herr von Lindenau ist Oberforstmeister des Bezirks Bärenfels, der vom 1. Oktober ab mit dem Forstbezirk Grillenburg, dessen Oberforstmeister ihren Sitz in Freiberg hat, zu einem Forstbezirk vereinigt werden wird. Diese Veränderung, die durch die Einziehung einer hohen Forstbehörde eine wesentliche Entlastung des Forstetats herbeiführen wird, entspricht einem von den Abgeordneten in der Zweiten Ständekammer mehrfach ausgesprochenen Wunsche. Sie bedingt aber auch eine teilweise Abtrennung entlegener Forstbezirke. Das an der Peripherie des Grillenburger Bezirks liegende Forstrevier Wendischborsdorf wird dem Dresdner, das Revier Reichenbach bei Nossen dem Zschopauer und das Revier Einsiedel dem Marienberger Forstbezirk zugeschlagen werden. An welchen Ort der Sitz der zukünftigen Oberforstmeisterei Bärenfels-Grillenburg kommen wird, steht noch nicht fest. Oberforstmeister des neuen Bezirks wird Herr Oberforstmeister Plant in Freiberg.

— **Was heißt Notierung?** Die von der Regierung abgelehnte Notierungssteuer hat der Reichstag angenommen. Obwohl heiß umstritten, weiß man in weiten Kreisen des Volkes nicht, um was es sich bei dieser Steuer eigentlich handelt. Notierung ist ein finanztechnischer Ausdruck und bezieht sich auf die Zulassung eines Wertpapiers zur amtlichen Notierung an der Börse. Das Wort notieren ist französisch und heißt soviel als bezeichnen, also die Kurse notieren.

— **Die einheitliche Regelung des Schornsteinfegerwesens im Königreich Sachsen** steht demnächst bevor. Die Kreishauptmannschaft Dresden hat aus Anlaß einer Verordnung des Ministeriums des Innern die Dresdner Gewerbekammer um eine gutachtliche Ansprache über eine Denkschrift, betr. die Regelung des Schornsteinfegerwesens in Sachsen, ersucht. Die Dresdner Gewerbekammer hat hierzu mitgeteilt, daß die in dieser Denkschrift gegebene Darstellung der Lage des Schornsteinfegerwesens für zutreffend zu erachten ist und daß infolgedessen der Erlass weitgehender einheitlicher Vorschriften für das ganze Land zweckmäßig erscheint. Deshalb könne auch den vom Vorstande des Verbandes der Schornsteinfeger-Innungen für das Königreich Sachsen in

seiner Denkschrift gemachten Vorschlägen für die Abänderung der bisher gültigen Bestimmungen über die Regelung des Schornsteinfegerwesens zugestimmt werden bis auf den enthaltenen Vorschlag, daß die Anstellung der Bezirks-schornsteinfegermeister nur durch den Kreishauptmann für den gesamten kreishauptmannschaftlichen Bezirk auf Grund einer anzulegenden Bewerberliste in bestimmter Reihenfolge erfolgen soll. Statt dessen sei zu empfehlen, die Anstellung der Bezirks-schornsteinfeger in Städten, die einen oder mehrere Kreisbezirke bilden, den Stadträten; in anderen Städten und auf dem Lande den Amtshauptmannschaften in Verbindung mit den Bezirksausschüssen zu überlassen und den Kreishauptmannschaften nur die Bestätigung der Anstellung vorzubehalten. Dadurch würde sich zugleich die Anstellung einer Bewerberliste für den gesamten kreishauptmannschaftlichen Bezirk erledigen.

— Bei der **Handelskammer Dresden** sind neu bearbeitete Listen zweifelhafter Firmen des Auslandes eingegangen, die den Firmen und sonstigen Beteiligten ihres Bezirks nutzbar gemacht werden sollen. Um auch den außerhalb Dresdens belegenen Firmen eine rasche, mündliche Auskunft einholen zu ermöglichen, ist u. a. dem Mitgliede der Kammer, Herrn Geh. Kommerzienrat Robert Kurz in Meissen zu diesem Zwecke ein Abdruck der Listen überlassen worden, die fortlaufend ergänzt werden. Herr Geheimrat Kurz hat sich bereit erklärt, mündliche Anfragen über den Inhalt der Listen wochentags von 10—12 Uhr in seinem Geschäftslokale zu beantworten. Es wird sich namentlich für Firmen empfehlen solche mündliche Anfragen durch vertretungsberechtigte Personen zu stellen, da die Vorlegung der vertraulichen

## Nachbestellungen

auf das

### „Wochenblatt für Wilsdruff“

für das neue Quartal

nehmen fortgesetzt sämtliche Postämter, sowie auch unsere Ausgabestellen und Zeitungshoten entgegen. Ein Probeabonnement für dieses Quartal ist zu empfehlen.

Inserate haben großen Erfolg.

Telephon: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Liste bezw. die Auskunftserteilung aus dieser nur gegen schriftliche Zusicherung der Geheimhaltung erfolgt. Schriftliche Anfragen sind stets unmittelbar an die Handelskammer in Dresden, Oststraße 9, zu richten.

— Der amtliche Bericht der königlichen Kommission für das Veterinärwesen über die am 30. Juni 1909 im Königreich Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten weist im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen noch: Milzbrand in zwei Gehöften zu Grumbach und einem Gehöft zu Wilsdruff; Brusteuche der Pferde in einem Gehöft zu Weistroy und Gehirn Rückenmarksentzündung der Pferde in einem Gehöft zu Mittitz.

— **Der konservative Landesverein im Königreich Sachsen** wird Ende Juli in Dresden eine außerordentliche Sitzung abhalten. Dem Vernehmen nach wird auf dieser bedeutsamen Versammlung in erster Linie das zukünftige Verhältnis des sächsischen zum preussischen Konservativismus erörtert werden.

— **Evangelischer Bund.** Durch die Schuld der preussischen Konservativen ist der nationale Block, der die Vorherrschaft des ultramontanen Zentrums im Reich ausschloß, gesprengt worden! Die Gefahr, daß die ultramontane Partei in unserem überwiegend evangelischen Deutschland abermals zur Macht gelangt und der Regierung ihren Willen aufzwingt, ist dadurch in bedrohliche Nähe gerückt worden. Der unwürdige Zustand, daß wir im Lande der Reformation und von einer römischen Minderheit beherrscht werden, darf nicht wiederkehren! Der unvergängliche Bismarck hat es einst als Hüter der nationalen Wohlfahrt ausgesprochen: „Die deutschen Geschicke müßten von protestantischer Warte aus geleitet werden.“ Es gilt, dem Veruche der ultramontanen Partei, abermals die Herrschaft an sich zu reißen, mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Der evangelische Bund ist die organisierte Abwehr römischer Machtansprüche in Deutschland. Er zählt gegenwärtig 400000 Mitglieder. Seine eminent nationale Arbeit erhält in unseren Tagen erhöhte Bedeutung. Er ist die einzige Vereinigung, die im Kampfe gegen ultramontane Machtansprüche einen größeren wirksameren und dauernden Erfolg verspricht. Er verdient es, daß alle antiprotestantischen Deutschen um sein Banner scharen. Ihr Protestanten von Wilsdruff und Umgegend helft die Reihen des Bundes verstärken! Tretet Mann für Mann bei! In tiefster Zeit sind alle zum Abwehrkampf gegen den Ultramontanismus und damit zu nationaler Mitarbeit genötigt. Vorwärts mit der Sache des Bundes! Auch der Minderbemittelte kann ihm beitragen und sich an seiner Arbeit beteiligen, da der Mitgliederbeitrag für das Jahr nur 1 Mk. beträgt. Die meisten evangelischen Geistlichen unseres Amtsgerichtsbezirks, sowie die Vertrauensmänner des evangelischen Bundes in den einzelnen Gemeinden nehmen jederzeit Anmeldungen entgegen. Die Sache des Vaterlandes und des deutschen Protestantismus ruft. Möchte dieser Ruf auch unserem Zweigverein recht viele neue Mitglieder zuführen.

— Das am 10. und 11. Juli in Radebeul stattfindende **Gauturnfest** erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß erstmalig an dem mit demselben verbundenen Vereinswettturnen auch die Jüglinge der Vereine, unsere fortbildungsschulpflichtige Jugend, teilnehmen sollen. Welt über 3000 Turner haben sich bereits angemeldet. Circa 260 Riegen werden miteinander in den friedlichen Wettkampf treten und das Bild zu einem sehr anziehenden gestalten. Zu dem am Sonntagabend stattfindenden Einzelwettkampf sind circa 120 der tüchtigsten Turner des Gauces angemeldet. Durch die Einführung des Vereinswettturnens hat der Mittelbegau geradezu vorbildlich auf die übrigen Gauen unseres Sachsenlandes gewirkt, indem er hierbei die allgemeine tüchtige turnerische Durchbildung der Rassen sich als Hauptziel über die Erreichung von Gipfelleistungen einzelner gesetzt hat. Der gleichzeitig so paradiesisch gelegene Festort inmitten unseres „sächsischen Nizza“ dürfte an beiden Tagen das Ziel zahlreicher Fremder werden.

— In Wehlen (Elbe) ist ein **Ortsfernpreknech** in Betrieb genommen worden.

— Bei der **hiesigen städtischen Sparkasse** erfolgten im Monat Juni d. J. 1020 Einzahlungen im Betrage von 143543 11 Mk. und 521 Rückzahlungen im Betrage von 118415,65 Mk.

— Am vergangenen Sonntag unternahm der **Obstbauverein Wilsdruff** eine Exkursion in die westliche Umgebung Dresdens. Die auf etwa 30 Teilnehmer angewachsene Gesellschaft verließ bald nach 12 Uhr in froher, erwartungsvoller Stimmung in 2 Omnibuswagen unsere Stadt, um über Unterkorsdorf und Rensersdorf nach Cossauende und von da nach Briesnitz zu fahren. Der Weg führte durch eine im Sonnenschein prangende, auf dem Höhepunkte ihrer Entwicklung stehende Natur, durch eine liebliche, fruchtbare Landschaft mit wogenden Saaten und duftenden Kleeefeldern, und dann durch das idyllische Cossauender Tal mit dem zur Raft einladenden „Walofrieden“ hinab in das Elbtal, das bereits im Zeichen des geräuschvollen, staubauswirbelnden Sonntagssverkehrs stand. In Briesnitz wurde der Verein von Herrn Guttsbestiger Franz begrüßt, der durch seine große Mutterobstbauplantage als hervorragender Pomologe bekannt geworden ist. Seiner Führung folgend, wanderten wir nach dem auf sonniger Höhe, etwa 2 Kilometer vom Dorf entfernt gelegenen Obstgarten. Von ferne grünten die Wipfel der das Gelände wie ein Wald bedeckenden Bäume in der Talherab und ließen die Ausdehnung dieser Anlage erkennen. Sie umfaßt ein Areal von 13 $\frac{1}{2}$  Acker. Der freundliche Besitzer, der nicht müde wurde, orientierende Erläuterungen und gewünschte Auskunft zu geben, teilte der Versammlung mit, daß er die Plantage vor 9 Jahren angelegt habe. Die Baumschule des Herrn Hauber in Tolkewitz hatte die Pflanzung und das Einpflanzen der 5000 Äpfel- und Birnbäume übernommen. Diese stehen in langen Reihen, von denen je 2 eine Sorte enthalten. Als Zwischenkulturen werden Gemüse, Gemenge, Kartoffeln angebaut. Ein das ganze Areal umgebender Drahtzaun schützt die Bäume nach außen; frei umherlaufende Hühner vertilgen tierische Schädlage. Die Bäume stehen in tiefgründigem, gutgeleiteten Ackerboden und entzünden durch die gleichmäßige Entwicklung, durch das üppige Wachstum und die sorgfältige, sachverständige Pflege, der hier eine ebenso große wie dankbare Aufgabe gegeben ist, denn die von Gesundheit tragenden Bäume, welche in tadelloser Pyramidenform gezogen sind, beginnen bereits, die auf sie gewandte Mühe und Kosten durch Fruchtansatz zu lohnen. Dankbar für das, was wir gesehen und gehört hatten, schieden wir von dieser einzigartigen Kultur, nur einer Einladung des Herrn Franz zu einer Tasse Kaffee in seiner Behausung zu folgen, wo die verehrte Hausfrau in liebenswürdiger Weise ihre Gäste begrüßte und zu den gedeckten Tiseln auf der Gartenterrasse führte. Der Ausblick auf den gegenüberliegenden Hügelzug der Lößnitz, die Talniederung und den angeschwollenen Elbstrom, dessen schmutzig gelbe Fluten die hohe Böschungsmauer unseres Aufenthaltortes bespülten, fesselte uns ebenso, wie der braune Strom, der sich aus der Nähe der Frau Franz schier unerträglich ergoß und die leeren Tassen immer von neuem füllte. Die vorgerückte Stunde mahnte zu baldigem Ausbruch. Dankend verließen wir die gastliche Stätte, um den Garten des Herrn Bürgergärtnerlehre Böhmisch in Kenntnis einen Besuch abzugeben. Die Kultur edler Erdbeerorten, wie der nach der Preussischen Methode behandelte Bienenstand mit einer großen Anzahl tadelloser, gleichmäßig harter Bienenstöcke waren sehr wertvoll und tadeln den Beifall der zahlreichen Besucher, welche hierauf durch den Schonergrund nach Merbitz wanderten, um die ausgedehnte Obstbaumkultur des Herrn Guttsbestiger Welde in Merbitz zu besichtigen. In dem genannten Grunde, insbes. an den sonstigen Hängen gedelhen die Obstbäume vortrefflich, da sich hier alle zu freudigem Wachstum nötigen Faktoren, geschützte Sonnenlage und günstige Bodenverhältnisse vereinigen, die sogar den Weinbau ermöglichen; denn 2 Weinberge, die mit dem saften Grün ihrer Reben und dem blühenden, nach Reseda duftenden Geseckenen das Auge fesselten, geben heute noch Kunde von dem Weinbau, der früher in dieser Gegend heimisch war und dem Bauer die Kuffen im Keller mit dem edlen, unverfälschten Rebenfakt füllte. Daß diese Quelle noch nicht ganz verstockt ist, bewies die Weinprobe im Keller des Herrn Welde, welche dann eine Fortsetzung auf einem reizenden, neben dem Hausgarten gelegenen Plage fand, auf dem die freundliche Hausfrau ihre Gäste mit einem gewürzigen Schieler bewirtete. Zu der Einsicht in die sich immer wieder füllenden Krüge und Gläser gefellte sich ergänzend die einzig schöne Aussicht auf das Elbtal mit der Silberader des Elbstroms, dem Häusermeer der Großstadt und den Bergen der sächsischen Schweiz. Es war eine köstliche Stunde, die wir auf diesem schönen Stück Erde verlebten. Kein Wunder, daß die Tafelrunde in die angenehmste Stimmung versetzt wurde. Nur ungern trennten wir uns von dieser schönen Höhe, um nach kurzer Sinfuhr im Merbitzer Gasthof die Heimfahrt anzutreten.



Wie die früheren, so wird auch diese Exkursion des Obstbauvereins allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben und dem Vorsitzenden des Vereins für die glückliche Wahl und Führung herzlichen Dank eintragen.

Am vorigen Sonntag unternahm Mitglieder des **Evangelischen Arbeitervereins zu Wilsdruff** einen Omnibusausflug nach Moritzburg. Während der Fahrt durch den Friedewald konnte man Hunderte von Menschen bemerken, die sich an der reinen Waldluft, an Vogelgesang und an den wasserhaft dort stehenden Heidelbeeren ergötzen. Nach Besichtigung des Schlosses fuhr man über den Auer durch den Spitzgrund nach der romantisch gelegenen Spitzgrundmühle, wo man sich das vaterländische Festspiel „Hermann, der Befreier“ von A. Ziegenfuß ansah. Verteidigt und ergriffen von dem Schauspielern lehrten die Teilnehmer beim. Die durch das Bringschiff geplannte Rückfahrt konnte nicht ausgeführt werden, da wegen des Elbhochwassers die Gauritzer Fähre nicht verkehren durfte.

Der **Heuschwupfen** ist eine der gefährlichsten Sommerkrankheiten. Vielmal wird dieses Heufieber, auch Sommerfieber oder Heuschnupfen genannt, sehr leicht genommen, und doch sieht diese Krankheit einem tödlichen Winterfieber um nichts nach. Ueber die Ursache der Erkrankung konnte eine Einigung unter den Gelehrten bisher noch nicht erzielt werden. Es ist bisher lediglich festgestellt worden, daß das Einatmen des Blütenstaubes verschiedener Gräser Ursache des Uebels ist. Eine vollständige Heilung gelangt im ersten Jahre nur sehr selten, meist stellt sich das Uebel wieder ein, oft hält es auch einige Sommer an. Die Krankheit tritt ähnlich auf wie das Heufieber beim Genuß von Nüssen oder Erdbeeren. Als Gegenmittel wird vielfach ein Serum, das sogenannte Pollin, eingespritzt, doch liegen noch keine endgültigen Aufzeichnungen über die Wirkungen dieses Gegenmittels vor. Als lindernde Hausmittel seien sofort nach dem Auftreten der Krankheit warme Nasenbäder empfohlen, auch das Massieren der Nasenflügel schafft einige Erleichterung. Unter allen Umständen ist jedoch darauf zu achten, daß die von der Krankheit Befallenen sofort einen Klimawechsel vorzunehmen haben. Der Heuschwupfen tritt meist auf dem platten Lande auf, Gebirgsgegenden und die See sind viel weniger bei den Erkrankungen beteiligt. Erwähnt muß noch werden, daß es eine sogenannte Immunität gegen diese Krankheit nicht gibt, d. h., alle Personen, die das Uebel in früheren Jahren überstanden haben, sind durchaus nicht etwa gegen spätere nochmalige Erkrankung geschützt, im Gegenteil, so wie es sogar, als ob die schon einmal Erkrankten dem Heuschwupfen in späteren Jahren noch leichter verfallen, als die bisher von ihm Verschoenen.

**Wetterausblick für morgen:** Westwind, bedeckt, kühl, regnerisch. — Luftwärme heute mittag: + 20° C.

**Doppelselbstmord.** In einem Abteil erster Klasse des am Dienstag früh um 1/1 Uhr in Leipzig eintreffenden Dresdener Schnellzuges wurden der Rittergutsbesitzer Kluge aus Steinbach bei Rodorn und seine Frau, geb. Haack, erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Leichen wurden in die Kapelle des Johanniskirchhofes zu Leipzig überführt.

Auf der Haltestelle **Kesselsdorf** entgleitete heute nachmittag beim Zug 5378 ein mit Brettern beladener Güterwagen. Die Ursache der Entgleisung ist vermutlich in dem Umbau der Gleise zu suchen. Der Zug erlitt hierdurch eine Verspätung.

Der Tischler **Weber aus Kaufbach**, in der Möbelfabrik von Barthold beschäftigt, schmittet am Montag nachmittag in der 6 Stunde an der Kreissäge drei Finger der linken Hand völlig ab.

**Röhredorf.** Der hiesige königlich sächsische Militärverein unternahm am vergangenen Sonntag eine Sommerpartie nach dem historischen Kesselsdorf, um dort von seinem Vereinsmitgliede Herrn Pfarrer Dr. Großel einen Vortrag über die Schlacht bei Kesselsdorf zu hören. Kurz nach 2 Uhr trafen die mit Blumen geschmückten Wagen daselbst ein. Nach einer kurzen Ver-

einstückung im Oberen Gasthof begaben sich die Mitglieder mit ihren Damen unter Führung des Kesselsdorfer Militärvereinsvorsitzers nach dem Schlachtdenkmal, dann weiter in das Kampfgelände durch die üppigen Fluren von Kesselsdorf, Kaufbach, Steinbach und Köllmen. Am Denkmal und anderen geeigneten Punkten erläuterte Herr Pfarrer Dr. Großel in spannender Form den Verlauf der denkwürdigen Schlacht, wobei die Umschau im freien Gelände sehr zu statten kam und Auffassung, Angriff und Verteidigung beider Heere lebhaft gedacht werden konnte. Der warme helle Sommertag beeinflusste die einstündige Wanderung sehr günstig; hochbefriedigt beendigte man noch die auf die Schlacht bezüglichen Gemälde und Sammlungen im Gasthof zur Krone und dem Oberen Gasthof zum Bohnhof. Gelegentlich Beisammensein verbunden mit einem Ländchen beschloß den genussreichen Tag.

Bei dem am Sonntag stattgefundenen Schützenfest in **Tanneberg** ging die Würde des Schützenkönigs von Herrn Köhner auf Herrn Gutsdörfer Gödrich in Blankenstein über.

In **Deutschbora** errang sich bei dem am Sonntag stattgefundenen Schützenfest Herr Wädernmeister und Restaurateur Vargisch die Würde des Schützenkönigs.

Der gestern nachmittag auftretende kurze böige Wind entwurzelte die vor dem Gasthof in **Munzig** stehende Linde und zertrümmerte den gegenüberliegenden Baum. Der Baum hat einen ungefähren Durchmesser von 1/2 Meter.

Kaum sind einige Wochen verstrichen seit den festlichen Tagen des 19. Bundesjägerfestes, so rückt sich der Ort **Weinböhla** schon wieder zum Empfang von Festgästen. Am 11. und 12. Juli begeht die Schützen-gesellschaft „Soyonia“ ihr Schützenfest, das diesmal durch das Begehen der Fahnenweihe und ein gleichzeitig stattfindendes Preischießen als größere Veranstaltung geplant ist. Es sind darum an etwa 300 Gesellen Einladungen ergangen und die bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen versprechen eine gute Beteiligung. Auch der Festzug wird ein buntes Uniformbild aufweisen. Von Vereinen und Privaten des Ortes sind wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden, weitere sind in Aussicht gestellt, so daß eine rege Beteiligung am Preischießen auch seitens auswärtiger Schützen zu erwarten ist. Die Festwoche am „Central-gasthof“ wird diesmal ganz besonders der Volksbelustigung dienen. Wie den Sängern, so winken auch den Schützen gästliche Tage in dem natur schönen Orte.

### Vermischtes.

\* **Ueber die Fahrt des „Z. I.“ nach Mex** erhält die „Tgl. Adia“ vom Truppenübungsplatz Bistitz noch folgende Schilderung: Kurz vor 1/2 5 Uhr morgens erweckte mich ein fürchterlicher Spektakel in der Parade. Ich konnte unter dem Geschrei ein bestimmtes Wort nicht unterscheiden, glaubte, daß die jungen Leuten von Velleit eine Partie machten und die Langschläfer aus schlauen Träumen wecken wollten. Ich glaubte mit vielen anderen an einen „Barockzauber“, scherzhaftes Komplott unter-nommen zum Kerker — man ist dumm, wenn man seinen Kerker zigt und muß gute Miene zum bösen Spiel machen — zur Störung der Mitbewohner. Ich brüllte noch schlaftrunken „Ruhe!“ Im gleichen Augenblick hörte ich aber auch das summende, surrende, mir schon bekannte Geräusch der Motore. Als ich hinausblinnte, sah ich ein Dm- und Herrenpaar wie bei Feuergefahr. In noch nicht zwei Minuten war ich dran, angetan mit Schuhen, Beinkleidern und Toppe. Und da sah ich er gerade vor mir, herrlich von der Morgensonne beschienen. Die Gondeln blinkten zeitweise golden im Morgen Sonnenschein. Aus den Gondeln wurden fünf Postkarten herabgeworfen, wohl an Aderwandte. Adresse und Marke waren nicht ver-giffen. Alles härmte darauf los, in der Hoffnung, einen Gruß zu empfangen. Da gab's keine Rangunterriebe, keine Ehrenbezeugungen. Es hätte auch komisch angemattet, denn der Anzug der Vorgesetzten war nichts weniger als vorchriftsmäßig. Es war erheitend, zu beobachten, welche

Kostüme man in der Eile gewählt hatte. Die Mann-schaften waren durchweg in Drillisch herausgekommen. Aber die Offiziere! Nicht wenige standen nur mit Nach-tchemd bekleidet in und vor den Paradeplätzen, andere hatten den grauen Mantel darüber geworfen, wieder andere hatten nur nach den Unterhosen geholt und sich nicht Zeit ge-nommen, sie zuzuzupfen, und sie dachten auch drauhen nicht daran, sondern hielten die Guben zusammen. Einige hatten den Leberrock über das Nachthemd gezogen; unter den Leberrock schaute das Domb hervor und darunter die nackten Beine. Ein Hauptmann war im Nachthemd, Panzierschiffen und Monokel erschienen; ein anderer Haupt-mann hatte versucht, das Fernglas von der Feldbinde zu streifen, was ihm in der Aufregung natürlich nicht gelang, ebensowenig dachte er aber daran, das Glas aus dem Futteral zu nehmen, was wohl das einfachste gewesen wäre, und so band er die Feldbinde über das Nachthemd. Einige Herren waren aber auch top erschienen. All-gemeine Begeisterung herrschte im Lager, als „Z. I.“ in wunderbarer, ruhiger Fahrt, die Spitze bald hebend, bald senkend und so die Höhe ändernd, in weitem herrlichen Bogen das ganze Lager umfuhr. Im Nu hatten sich die drei Regimentskapellen (J. N. 25, 111 und 132) gefammelt, wohl nicht in vorchriftsmäßiger Befehung und Anzug — die Herren Hoboisten größtenteils nur in Unterhosen und Drillrock. Als sie nun weniger klugvoll und schön als in patriotischem Entzückungssinn und so aus dem Schlafe geholt, nicht durchweg die richtigen Töne findend, die Na-tionalhymne arstimmt, wurden Durras hinausgerufen, und deutlich erkannte man das Winken aus der vorderen Gondel. Insgesamt fünf Personen waren dort zu er-kennen, drei in der vorderen, zwei in der hinteren Gondel, einmal waren auch alle fünf in der vorderen Gondel, so daß die hintere ganz unbemannt war. In einer durch-schnittlichen Höhe von 120—150 Meter flog „Z. I.“ in langsamer Fahrt über uns fort. Die Vorgesetzten hatten sich übrigens nur bis zu den Major's jüngeren Patents in die tühle Morgenluft hinausgewagt. Nachdem „Z. I.“ am Ostende des Lagers eine großartige Rechtswendung ausgeführt und die Spitze nach Westen gewendet hatte, fuhr er nunmehr in schärfster Fahrt davon. Um 5 Uhr morgens war er hinter den Wäldern unsern Blicken ent-schwunden. Noch ein kleiner, niedlicher Zwischenfall ist zu erwähnen. Ein Hauptmann hielt um 10 Uhr vormittags mit seiner Kompagnie einen Appell ab. Am Schluß hielt er etwa folgende Ansprache: „Seht, ein historischer Mo-ment steht uns bevor. Ihr werdet heute wahrscheinlich Gelegenheit haben, das Reichsluftschiff „Z. I.“ auf der Fahrt nach Mex zu sehen. Haltet euch also bereit.“ Ein Musikleiter lächelt, einer plagt heraus, und im nächsten Augenblick erschüttert eine Vachsalbe die Kompagnie. Der Hauptmann fragt, was denn los wäre, darauf die An-swort: „Herr Hauptmann, der „Z. I.“ ist vor 5 Stunden hier durchgefahren.“ Tableau!

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Der **Galeische Komet** befindet sich nach astronomischen Beobachtungen zurzeit schon zwischen den Bahnen des Jupiter und des Mars und fauft mit unge-fährer Geschwindigkeit von 50 Kilometer in der Sekunde aus dem Dunkel des Weltalls in unseren Gesichtskreis. Mit unbewaffneten Augen wird man ihn erst zwischen Weihnachten und Oheern sehen können; mit Hilfe der Photographie, die ein viel feineres Wahrnehmungsvermögen besitzt, als selbst die feinsten Fernrohre, hofft man ihn aber schon im Juli oder August entdecken zu können. Der Galeische Komet wurde zum ersten Male im Jahre 12 v. Chr beobachtet. Er kehrt aller 70 Jahre zurück, und entfernt sich in seiner Bahn bis zu einem Abstand von 5 Milliarden Kilometer von der Sonne. In dieser Ent-fernung beträgt seine Geschwindigkeit nur noch 900 Meter in der Sekunde. Voraussichtlich wird der Komet zuerst im Sternbild der Zwillinge sichtbar werden.

### Hierzu 1 Beilage.

### Auf dunklen Wegen.

Roman von G. Wagner.

Fortsetzung aus der Beilage. Nachdruck verboten.

„Was ist das für eine Torheit, Wolgal! Sie lieben Straiford noch? Einen Mann, welcher des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurteilt wurde.“

„Der aber unschuldig war an diesem Verbrechen!“ unterbrach ihn Lady Wolgal im Tone vollster Heberzeugung, und ihre Augen blühten hell.

„Unschuldig sagen Sie? Er wurde der Tat über-führt von dem Schworenengerichte der Peers. Seines Vaters Freund war der Richter, der das Urteil ver-lündigte! Unschuldig! Zum ersten Male seit jener schrecklichen Begebenheit habe ich jetzt das Wort „unschuldig“ mit dem Namen Straiford Peross in Verbindung gehört. Unschuldig! Meine arme Wolgal, wissen Sie, daß das Wort eine Beschuldigung des Verriats, ja selbst der Krone enthält?“

Lady Wolgal sah den Marquis streng an. „Sie kennen ihn so gut. Glauben Sie, daß er schuldig war?“

„Wie könnte ich etwas anderes glauben angesichts der überwältigenden Beweise, die gegen ihn vor Gericht vorgebracht wurden? Ich glaube, daß er seinen Bruder tötete, aber ich bin überzeugt, daß er es unüberlegt, im Zorn tat und so sagte ich vor Gericht aus. Ich suchte das schreckliche Verbrechen zu entschuldigen, um seine Strafe zu mildern. Ich denke, er ging in seines Bruders Zimmer, um eine Verständigung zu erwirken. Der Marquis war hart und grausam und reizte ihn wahr-scheinlich bis zum Wahnsinn. Ja, er muß wahnsinnig gewesen sein, als er das Verbrechen verübte!“

„Nein, nein, selbst im Wahnsinn war Straiford Peron einer solchen Tat nicht fähig; er war zu edel, als

daß er einen Mord begehen konnte. Kein Impuls konnte seine Natur so vollständig umwandeln. Sie haben Unrecht, Marquis. Ich weiß, daß er unschuldig war!“

Der Marquis lächelte mitleidig. „Meinen Sie, daß er wirklich tot ist?“ fragte Lady Wolgal plöblich.

Der Marquis erschraf. „Gewiß ist er tot!“ rief er. Er entsprang aus dem Gefängnis. Seine Spur wurde bis nach Südamerika verfolgt, wohin er unter einem angenommenen Namen ging. Er starb in Brasilien, sein Tod ist eine fest-stehende Tatsache. Was veranlaßt Sie, so seltsam zu fragen?“

„Ich habe in den letzten drei Nächten von ihm ge-träumt, und in meinen Träumen sah ich ihn lebend vor mir, aber mit einem wilden Tiere kämpfend, worüber ich mich so ängstigte, daß ich in einem entsetzlichen Ge-waltszustande erwachte.“

„Sonderbar, daß Sie jetzt mehr von ihm träumen als früher.“

„Es mag davon kommen, daß mich Mrs Strange an ihn erinnerte. Es ist eine jener wunderbaren, zufälligen Ähnlichkeiten, wie sie zuweilen vorkommen, aber sie ist ihm wirklich sehr ähnlich!“

„Und ebenso ähnlich ist sie Ihnen“, bemerkte der Marquis; aber die Ähnlichkeit ist, wie Sie sagen, eine zufällige. Man kann sie nicht ertorschen, noch Zug um Zug verfolgen. Aber wir enternern uns weit von der Sache; lassen Sie uns ruhig zu meiner Frage jurid-ischen. Habe ich lange genug um Sie geworden, um auf einen Lohn rechnen zu können, Wolgal?“

„Wir sprachen von Straiford. Er ist tot und sein Name und Andenken sind entehrt. Das kann ich nicht ertragen. Sein Name müßte gereinigt werden von der

Schmach, die an ihm haftet. Er war unschuldig und seine Unschuld muß erwiesen werden.“

„Wie, nun nach achtzehn Jahren! Nun, da er tot ist! Wer kann durch seine Schmach verlegt werden?“

„Ich, Marquis!“

„Sie, Wolgal? Sie bewirkten eine Scheidung von ihm; Sie tragen seinen Namen nicht mehr; Ihr Kind ist tot. Wie also könnte seine Schmach Sie verühren?“

„Es war mein Vater, welcher auf Scheidung drang und sie durchsetzte. Ich würde noch heute freudig meinen Gatten Namen tragen. Meine Treue und Liebe zu ihm ist nie wankend geworden, — nie! Roland, Sie sagen, daß Sie mich lieben. So wahr Gott mich hört, ich weiß aus eigener vollster Heberzeugung, daß mein Gatte unschuldig war an dem Verbrechen, dessen er beschuldigt wurde. Machen Sie den wirklichen Mörder des Marquis aufzufindig, reinigen Sie Straifords Namen und ich will Ihr Weib werden!“

Ihre Augen leuchteten und die edle Begeisterung, welche ihr die feste Heberzeugung von der Unschuld ihres Gemahls verlieh, gab ihrem Antlitz einen wunderbaren, fast überirdischen Schimmer.

Der Marquis von Montheron fuhr tödlich erschrecken zurück.

„Wird die Liebe Sie mit Mut und Scharfblick wappnen zu diesem Werke?“ fragte Lady Wolgal. „Den Gerichten ist es nicht gelungen; aber wenn Sie mich lieben, mögen Sie einen Erfolg erringen. Sie haben mein Versprechen, Roland. Reinigen Sie den Namen meines Gatten, der, wenn er am Leben wäre, heute Marquis von Montheron sein würde, und ich will Ihnen auf meinen Knieen danken, ja noch mehr, ich will Ihr Weib werden und Sie lieben! Wollen Sie Straifords Namen von aller Schmach reinigen?“

(Fortsetzung folgt.)



# Saison- Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufe ich folgende Artikel **bedeutend billiger!**

## Damen-Jacketts

von 6 Mk. an.

## ältere Jacketts

früherer Wert ca. 10-15 Mk. jetzt 2-3

## Damen-Staubmäntel

von 7 Mk. an.

## Damen-Blusen

bunte von 1,50 an.

## Sonnenschirme

10 Prozent billiger.

## Emil Glathe,

Wilsdruff.

## Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von **Stedenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radeboul

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautauschläge**, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Rote des Gesichts usw.

à Stück 50 Pf. bei:

## Erdbeeren

kaufen jedes Quantum  
**C. R. Sebastian & Co.**  
Wilsdruff.

Wilsdruff.

**Anerkannt**  
dieser u. gewissenhafte Reparaturwerkstatt für alle (Vertrauens-)Schloß-, Schlosswaren (mit Hartlöten), Weisen und Klemmen (nach Artl. Vorkehrung), Schweißapparate (genaus Fachkenntnis) unter voller Garantie. Große u. leistungsfähige Firma in der Sprengapparate- und Platten-Industrie

**Hermann Jyrch**  
Postfach 11  
nur Tharandter Straße 55  
Stroßendamm-Gasse, Marktplan  
Sonntag d. 12-1 Uhr geöffnet

**Wichtig!**  
Große Zonophonyplatten,  
doppelseitig belichtet, jezt nur  
2 Mark pro Stück.

**Schädliche Wirkungen**  
von schwerverdaulich. Speisen, Bohnenkaffee, kalten Getränken, Obst etc. verhindert der erprobt wirksame u. wohl-schmeckende hochfeine Kräuterlikör  
**Drogist B. Knauth's**  
**Magen-Inspektor,**  
30% Pepsinwein enthaltend. Durch D. R. P. B. gef. gesch. prämi. Gold-Medaille 1906. Zu haben in den meisten Gastwirtschaften Wilsdruffs u. Umg. in Drglfr. zu Mk. 1,25, 2,00 u. 3,75; für Einzel- u. Wiederverkauf bei Alfred Pietzsch, Wilsdruff.

Von Donnerstag, den 8. d. Mts., ab stelle ich wieder eine große Auswahl  
**vorzüglicher Milchkuhe,**  
beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.  
**Gainsberg. E. Kästner.**  
Telephon 96.

**Jung. Sprungbock**  
(Schweizer Rasse) zu verkaufen  
**Grumbach Nr. 88.**  
Ein großer Transport  
**Läuferschweine**  
Recht bill. z. Verkauf Weisstropf Nr. 44 b.

## Einladung.

Sonntag, den 11. Juli d. J., soll das

# kirchliche Jahresfest

des **Wilsdruffer Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung** in Wilsdruff gefeiert werden. Der Gottesdienst, für welchen Herr **Piarrer Jentich** aus Deuben die Festpredigt übernommen hat, beginnt um 3 Uhr nachmittags

Nach dem Gottesdienste findet eine **Nachversammlung im Saale des Hotels zum goldenen Löwen** statt. An den Kirchüren wird eine Kollekte für eine Diasporagemeinde eingesammelt werden.

Die zum Zweigverein gehörigen Kirchengemeinden, sowie Freunde des Vereins werden zu dem Jahresfest hiermit freundlich eingeladen.  
Wilsdruff, den 7. Juli 1909.

Der Vorstand des Zweigvereins.  
Piarrer Wolke, z. B. Vorsitzender.

Es wird gebeten, zum Festgottesdienste das Gesangbuch mitbringen zu wollen.

Neu erschienen!

Neu erschienen!

## Adressbuch

# der Amtshauptmannschaft Meissen.

**Inhaltsangabe:** Einwohnerverzeichnisse sämtlicher Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke, sowie der Städte Rossen, Lommach, Wilsdruff und Siebenlehn mit Angabe der Bahn-, Schiffs- und Poststationen, der behördlichen Verwaltungen, sowie der Kirchen- und Schulgemeinden etc. Verzeichnis der an den Orten bestehenden Vereine, Genossenschaften, Krankenkassen etc. nebst Adresse der Vorsitzenden und ein reichliches Bezugsquellenregister für alle Bedarfsartikel und in Frage kommenden gewerblichen und industriellen Betriebe.

## für Behörden, Landwirte, Industrielle und Geschäftsleute unentbehrliches Nachschlagebuch!

Preis Mk. 4,20.

Zu beziehen durch die Buchdruckerei und Verlagsanstalt **E. C. Minck & Sohn** in Meissen, sowie alle Buchhandlungen.

# Brennabor

Die Brennabor-Fahrräder mit ihrem spielend leichten Lauf und ihrer nahezu unbegrenzten Haltbarkeit tragen

Preisverzeichnis kostenlos. **nebenstehende Marke am Steuerrohr**  
**BRENNABOR-WERKE, BRANDENBURG A. H.**

Vertreter: **Arthur Fuchs, Wilsdruff, Markt.**

Habe mich in **Taubenheim** als Arzt niedergelassen und die Praxis des Herrn **Dr. Worm** übernommen.  
**Dr. G. Wollburg.**  
Telephon: Amt Meissen Nr. 495.

Wie wir schon zu wiederholten Malen bemerkten, werden die in unserer Offizin hergestellten und öffentlich angeschlagenen **Eisenbahn-Fahrpläne** in mutwilliger Weise beschädigt und abgerissen. Wir sichern demjenigen eine Belohnung zu, welcher uns einen solchen Missetäter namhaft machen kann, so dass wir in der Lage sind, gegen denselben strafrechtlich vorgehen zu können.  
**Die Expedition des „Wochenblatt für Wilsdruff“.**

Die Expedition des „Wochenblatt für Wilsdruff“.

**Wer** eine Wohnung sucht oder leerstehende Wohnungen vermieten will,

**Wer** irgend etwas zu kaufen oder zu verkaufen wünscht,

**Wer** Gelder anzunehmen oder solche zu verleihen hat,

**Wer** eine Stelle sucht oder eine solche zu vergeben hat,

**Wer** etwas verloren oder gefunden hat, der inseriere im  
**„Wilsdruffer Wochenblatt“.**

**Pferdeverkauf.**  
Freitag, 9. Juli, vorm 8-11 Uhr, stehen **2 leichte braune Dreyseisen, 1,70 hoch, flotte Geher, passend als Alder- od. Wagenpferde, abschaffungshalber im Hotel golden. Löwe billig zum Verkauf.**

**Ein Schnittböckchen** ist gestern mittag abhanden gekommen. Der Ausfuhrer derselben wolle sich gegen Belohnung in Kleinschönberg Nr. 19 melden.

**5000 Mark** werden als 2. Hypothek, innerhalb Brandkasse, auf neugebautes Grundstück per 1. Oktober zu leihen gesucht. Offerten unter **B. W. 7 a. b.** Exp. d. Bl. erbeten.

**Saub. Hausmädchen** im Alter von 14 oder 15 Jahren für sof. oder 15. Juli nach Meissen in Stellung gesucht. Offerten unter **R. R. 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Schützenhaus.

Donnerstag, den 8. Juli

# II. Abonnements-Konzert

der **Stadtkapelle.**  
Feingewähltes Programm.  
Anfang 7/8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Abonnementskarten sind noch an der Kasse zu haben.

## Nachdem Konzert: Ball.

Hierzu laden freundlich ein  
**Emil Römis. Carl Schumann.**

## Restaurant Forsthaus.

Zu dem Freitag, den 9. Juli, stattfindenden

## Kaffeekränzchen

ladet alle Damen ergebenst ein  
**Gulda Richter.**  
Nachmittags 7-8 Uhr u. ff. russ. Salat.

## Futterstoffe,

sowie

## Einsätze u. Besätze

in reichster Auswahl  
empfiehlt **Marie Hertel.**  
Schneiderinnen erwähre ich 10% Rabatt.

Ein schönr, ziemlich neuor, einspänniger

## Brettwagen

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Zwei mittlere Wohnungen

im Preise bis zu 250 Mark von Beamten per 1. Okt. gesucht. Gef. Off. an **Otto Raff, Dresden-Löbtau, Bismarckstr. 47, II.**

## Hausmädchen.

**Bäckerei Haupt, Wilsdruff, Sobelstraße.**  
Gesucht wird zum 1. August

## ein Mädchen

für leichte Haus- und Küchenarbeit. Selbiges muß auch zeitweise im Geschäft mit helfen. Näheres zu erfahren beim Gastwirt **Schubert, Zanneberg, Bez. Dresden.**

## Junges Mädchen,

16-18 Jahre alt, für Haus und Geschäft zum 1. August bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. Kenntnisse im Weisnähren oder Schneiderei erwünscht.

## Küchenmädchen

**Frau Schlöffer, Goldener Löwe, Wilsdruff.**

## Ein gesundes Mädchen

von 15 bis 18 Jahren sucht für sofort oder später  
**Frau Kaufmann Gerlach, Bismarckstraße.**

## Jezt bedeutend billiger

verkaufe ich

## Woll-Mouffeline

95 Pfg.

## Imitat.-Mousseline

25 Pfg.

## Weisse Mulls

50 Pfg.  
Einen Posten

## Waschstoffreste

**Bluse 60 Pf. und höher.**  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

Für die uns zu unserer Vermählung gesandten Glückwünsche und Geschenke sagen wir Allen herzlichsten Dank.  
**Herzogswalde, 6. Juli 1909.**  
**Edgar Tammo u. Frau.**



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 76.

Donnerstag, 8. Juli 1909.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 7. Juli.

Die Arretierung des sozialdemokratischen Stadtverordneten Kühn. Der **Dresdner** sozialdemokratische Stadtverordnete Kühn hatte bekanntlich bei der großen Wahl demonstration der Genossen auf offener Straße eine kurze Rede gehalten und war deshalb arretiert und zur Wache geführt worden, obgleich er sich als Stadtverordneter legitimiert hatte. Seine Beschwerde, die er wegen des Vorgehens der Polizei an die Kreis hauptmannschaft gerichtet, ist jetzt als unbegründet zurückgewiesen worden, da in einem Falle, wie in dem vorliegenden, bei dem es sich um eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gehandelt, die Sittierung gerechtfertigt gewesen sei, der Besitz einer Stadtverordneten-Legitimation aber umso weniger vor der Inhaftnahme schützen konnte, als sie gar nicht ein behördliches Legitimationspapier sei. Der Stadtverordnetenvorsteher, der sie ausstellte, sei keine Behörde. — Man wird der Behörde beipflichten müssen, wenn sie den Vorwurf Kühns zurückweist, die Polizei habe durch ihr Vorgehen gegen ihn die Rücksicht auf die Würde der von den Bürgern der Stadt gewählten Repräsentanten verletzt. An diesem Vorgehen, so wird erwidert, trage allein der Beschwerdeführer die Schuld, da er es „mit seinen Pflichten als Stadtverordneter für vereinbar gehalten, eine auf der Straße demonstrierende, an sich schon erregte Volksmenge noch mehr aufzureizen und sich dabei mit den Gesetzen in Widerspruch zu setzen dergestalt, daß sich gegen ihn behördliches Einschreiten bez. gerichtliche Bestrafungen notwendig machten.“ Die Angelegenheit ist übrigens voraussichtlich noch nicht zu Ende, denn in der letzten Stadtverordnetenversammlung, in der die Antwort der Kreis hauptmannschaft auf deren Ansuchen verlesen wurde, erklärte Stadtverordneter Kühn, daß er sich bei dem Entscheid nicht beruhigen werde.

Am Sonntagabend wurde im **Großschönauer** Ortsteil Neuschönau bei Zittau an der Kausur nahe dem „Gasthaus zur Gondelfahrt“ der 28 Jahre alte ledige Tischler Paul Richard Ander, ein Stiefsohn des in Neuschönau wohnhaften Weichenwärters Hugo Bittschke, als Leiche aufgefunden. Der Körper des Toten war völlig nackt; die Hände waren auf dem Rücken zusammengebunden, ebenso waren durch Beugen der Arme die Unterschenkel nach oben gezogen und an den Oberschenkeln mit einem starken Wachsbindfaden festgeschnürt. Diese äußeren Anzeichen ließen allerdings zunächst mit ziemlicher Gewißheit die Annahme berechtigt erscheinen, daß es sich um einen Raubmord oder um einen Totschlag handeln könnte. Das Resultat der energischen Recherchen jedoch, mit denen die Gendarmerie alsbald nach Auffindung der Leiche einsetzte und die bis Montag spät abends dauerten führten die Behörde zu der Gewißheit, daß hier ein Selbstmord vorliegt. Und auch die im Laufe des Nachmittags vorgenommene gerichtsarztliche Sektion der Leiche scheint diese Auffassung zu bestätigen.

Im Straßengraben geschehen. Ein fast unglaublicher Vorgang hat sich am Donnerstag in der Nähe der Stadt **Freiberg** abgespielt. Bei strömendem Regen hat ein etwa 60 Jahre alter Mann den ganzen Tag über im

Graben an der Halsbrücker Straße gelegen, und als er nachmittags gegen 5 Uhr endlich aufgehoben wurde, konnte der Arzt nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Als früh halb 4 Uhr Bergarbeiter zur Schicht gingen, fanden sie einen Mann, der, fast unbekleidet, knieend an einem Straßenbaume lehnte. Der Mann rief die Bergleute an und bat sie, ihm beim Anziehen seiner Kleider behilflich zu sein. Die Bergleute hielten ihm auch, hielten ihn aber für einen Betrunknen, da er sagte, er sei aus Freiberg und habe sich einen Spaß gemacht. Da sie den Mann aber nicht auf die Beine bringen konnten, und es eilig an ihre Arbeit hatten, ließen sie ihn liegen. Was nun weiter mit dem unglücklichen vorgegangen ist, ist noch nicht aufgeklärt. Tatsache ist aber, daß der Mann den

24 Bergleute verletzt wurden, wovon sechs starben und der größte Teil der anderen dauernd invalide blieb, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer Zwickau. Angeklagt war der 39-jährige Bergarbeiter, der das Unglück dadurch verschuldet haben soll, daß er das Aufsezug der Fördermaschine nicht eingestellt hatte. Er konnte aber nur für einen Teil des Unglücks, nämlich soweit es die Verletzten betraf verantwortlich gemacht werden und wurde deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 200 Mark Geldstrafe oder einem Monat Gefängnis verurteilt.

In **Meerane** kamen innerhalb acht Tagen nicht weniger als vier Selbstmorde vor. Zuerst war es ein 15-jähriger Lehrling, der sich von einem Personenzug überfahren ließ, dann der Hausmann der Turnhalle, der sich nach der Heimkehr von einem Bergnügen in der Nacht erhängte; ferner ein Mitglied der Stadtkapelle, das sich am Sonnabend in einem benachbarten Gehölz erhängte, und am vorhergehenden Dienstag ein Blüher, der sich die Pulsadern öffnete und an Verblutung starb.

Schänden Lindank. Als im Februar d. J. die sächsischen Gane vom Hochwasser stark bedroht waren hatten die Freiwilligen Feuerwehren der einzelnen Gemeinden einen schweren Stand. Ihre Hilfe wurde fortgesetzt in Anspruch genommen, aber ohne Murren unterzogen sich die Feuerwehrleute der schweren Arbeit. Ihre Tätigkeit wurde auch allgemein lobend anerkannt, nur ein Bewohner der **Döbelner** Niederstadt übte an der aufopfernden Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr in Döbeln abfällige Kritik und bediente sich beleidigender Ausdrücke. Vom Stadtrate, als der vorgelegten Behörde der Freiwilligen Feuerwehr wurde deshalb Strafantrag gestellt und der Betreffende erhielt vom Schöffengericht 20 Mark Geldstrafe. Auch die Kosten des Verfahrens hat der Beleidiger zu tragen. Außerdem wird das Urteil durch Aushang im Rathause zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Ein Gefreiter des 8. Feldartillerie-Regiments Nr. 78 in **Wurzen**, der mit seiner Geliebten im Walde in der Nähe der Militärschießstände verdünnte Salpetersäure trank, um sich zu vergiften, ist im Garnisonlazarett, wo alle möglichen Gegenmittel angewandt wurden, gestorben. Das Mädchen hat, wie es scheint, weniger Gift zu sich genommen und ist wohltauf. Liebeskummer soll das Motiv zur Tat sein.

In **Leutitz** bei Wurzen wurde in den Nachmittagsstunden des Sonnabend der alte und gebrechliche Gutsauszügler Kühn in seiner Wohnung, während seine Angehörigen mit Heuernten beschäftigt waren, von zwei Individuen überfallen und durch starke Schläge mißhandelt. Die frechen Eindringlinge, die es auf einen Raub abgesehen hatten, wurden glücklicherweise in ihrem verbrecherischen Vorhaben gestört und entflohen. Als der Tat dringend verdächtig wurden noch in den Abendstunden der in Altendach wohnhafte Arbeiter Schreiber und dessen in Brandis wohnender Bruder verhaftet und an das königl. Amtsgericht Wurzen eingeliefert. Der alte Mann liegt schwer krank darnieder, doch soll eine direkte Lebensgefahr nicht bestehen.

## „Bade- oder Reise-Abonnements“ auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“

werden mittels Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reichsgebietes, sowie nach Oesterreich-Ungarn von der unterzeichneten Geschäftsstelle stets entgegengenommen. Der Bezug kann jeden Tag begonnen werden. Das Abonnement kostet (einschließlich des Portos) wöchentlich 25 Pfg.

Geschäftsstelle d. „Wochenblatt für Wilsdruff“.

ganzen Tag über im Graben an der immerhin belebten Straße gelegen hat. Als sich nachmittags gegen 4 Uhr Passanten seiner annahm, konnte er nur noch lautlos die Lippen bewegen. Die nun sofort verständigte Tutenborfer Gemeindebehörde sandte sofort ein Gefährt ab. Als dieses gegen 5 Uhr eintraf, war der unglückliche bereits gestorben. Ein zufällig vorüberfahrender Arzt veranlaßte die Leberführung des Toten in das Krankenhaus Freiberg. Hier wurde der Leichnam dann in die Leichenhalle des Krankenhauses, aus dieser in die Leichenhalle des Donatsfriedhofes und aus dieser endlich in die Leichenhalle nach Tutzendorf gebracht.

Auf dem Klärteich des Morgensternschachtes III in **Zwickau** fuhren drei jugendliche Arbeiter während der Mittagspause auf einem Floß. Dieses kippte und alle drei stürzten ins Wasser. Zwei retteten sich. Der 16 Jahre alte Willy Steinert aber ist ertrunken.

Das Unglück auf dem Wilhelmsschacht in **Oberhohndorf** bei Zwickau am 27. März d. J., bei dem

## Auf dunklen Wegen.

43] Roman von E. Wagner.

Nachdruck verboten.

„Ich möchte mich in London niederlassen, mit einer teilnehmenden Gesellschafterin, welche mich pflegt, wenn ich krank bin, mir Medizin gibt und mir liebevoll aufwartet. Ich kann Ihnen kein hohes Salär bezahlen, aber Sie sollen nie Ursache haben, über mich zu klagen. Sind Sie meinen Vorschlägen geneigt?“

„Sie haben mich sehr überrascht, Mylady. Ich weiß nicht recht, was ich sagen soll“, antwortete Alexa.

„Sie brauchen sich heute Abend nicht zu entschließen“, sagte Mrs. Ingestre freundlich. „Wenn Lady Wolga nach London geht, um ihren Brautstaat anzufertigen zu lassen, vielleicht in zwei oder drei Wochen, könnten Sie vielleicht zu einem Besuch zu mir kommen. Wir würden uns dann einander kennen lernen. Der Marquis wird Sie als einen lieben Gast begrüßen, und mir wird es angenehm sein, Sie bei mir zu haben, da ich sonst ganz allein sein würde. Unsere Gäste verlassen uns zu derselben Zeit, wenn Lady Wolga abreist, und das Schloß wird doppelt einsam und düster sein, nachdem wir so viel Gesellschaft gehabt haben. Mit Lady Wolga will ich die Sache selbst arrangieren.“

Des Mädchens Herz schlug rascher. Ein Gast zu Montheron zu sein, — an dem Orte einige Wochen weilen zu können, wo sich das Familiendrama der Montherons abspielte, mußte ihr ein großer Schritt zu ihrem Ziele sein. Ihre Augen funkelten in höherem Glanze und ihre Wangen glühten, als sie Mrs. Ingestre für die Einladung dankte.

„Ich werde kommen“, sagte sie, „wenn Lady Wolga es erlaubt. Ich möchte gern einige Zeit in diesem Schloße weilen, um die alten Räume zu durchwandern

und die Sagen zu hören, die mit ihnen zusammenhängen. Ich danke Ihnen, Mylady, für Ihr gütiges Anerbieten.“

„Da Sie meinen, daß es Ihnen hier gefallen wird, könnten Sie ja gleich bis zu Lady Wolgas Heirat als mein Besuch hier bleiben“, sagte Mrs. Ingestre. „Und wenn Sie sich dann entschließen können, gehen Sie mit mir nach London als meine Gesellschafterin. Natürlich wenn Sie hierher zu Besuch kommen, können Sie sowohl meine Gesellschafterin sein, wie mein Gast; doch wollen wir nicht über das Weitere sprechen, bis ich Montheron verlasse.“

Alexa merkte, daß Mrs. Ingestre sich ihre Dienste wohlfeil zu sichern suchte; aber das Recht, einige Wochen im Schloß weilen zu können, war ihr ein ganzes Vermögen wert. Sie war mehr als je überzeugt, daß die Vorsehung sie leitete.

„Hun gut“, sagte Mrs. Ingestre, welche des Mädchens Freude bemerkte, „ich will bald mit Lady Wolga über diese Angelegenheit sprechen, — vielleicht schon morgen. Ah, Mylord“, fügte sie hinzu, als Lord Kingscourt sich ihnen näherte. „Wollen Sie bei uns Platz nehmen?“

„Ich danke, nein. Ich kam, um Ihnen Miß Strange zu entführen“, sagte der junge Graf höflich. „Ich wünsche Ihr einige seltene und prächtige Blumen im Wintergarten zu zeigen. Wollen Sie sie in Augenschein nehmen, Miß Strange?“

Alexa nahm die Einladung an; sie erhob sich errötend und entfernte sich mit Lord Kingscourt.

„Ich bin glücklich“, dachte Mrs. Ingestre, dem Mädchen mit Wohlgefallen nachsehend. „Ich kann sie hier behalten und mich von ihr bedienen lassen, ohne sie entschädigen zu müssen; und doch hat es den Anschein, als wäre sie meine Gesellschafterin. Ja, ja, ich bin

glücklich, daß ich dieses Mädchen für mich gewann; sie wird mir ein Schatz sein.“

26. Kapitel.

## Eine schwere Bedingung.

Es war am Morgen nach dem Diner zu Montheron. Die milde Luft und der klare Sonnenschein hatten die Gäste zu Cliffbourne hinausgelockt in den Park und nach den Klippen. Auch Lady Wolga befand sich im Freien; sie hatte anfangs an einem Gesellschaftsspiel teilgenommen und sich dann in den stillen Park begeben, wo sie sich am Meeresufer auf eine Bank niederließ.

Alexa, welche die Gäste zwar gezwungen waren, nach dem Beispiele der Lady Wolga als gleichberechtigt mit ihnen anzusehen, fühlte sich doch nicht behaglich mit ihnen und begab sich, nachdem Lady Wolga sich zurückgezogen, in die Bibliothek, wo sie ein Buch nahm und las.

Lady Wolga war in Gedanken versunken, welche, nach ihren Mienen zu urteilen, sie mit tiefem Ernst und Schmerz erfüllen mußten. Nüchtern vernahm sie nahende Tritte auf dem weichen Rasenteppich, und aufblickend, sah sie den Marquis von Montheron vor sich.

Es war etwas Ungewöhnliches, Auffallendes in dem Wesen des Marquis, was Lady Wolgas Aufmerksamkeit sofort erregte. Sein Gesicht war gerötet und der Ausdruck seiner Augen sprach von der Unruhe seines Innern. Es war etwas in seinem Wesen, was Lady Wolga verriet, daß der Augenblick nahe, welcher eine Wendung ihrer gegenseitigen Beziehungen bringen sollte.

Sie empfing ihn freundlich wie immer und mit äußerlicher Ruhe, obwohl ihr Herz rascher und heftiger



**Saatenstandsbericht vom 1. Juli 1909.**

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates hat am 1. Juli d. J. eine erstmalige Schätzung des voraussichtlichen Körner- und Strohertrages für Winterroggen vorgenommen. Das Ergebnis der Schätzung, ausgedrückt in Prozenten einer Mittelernte, ist für Körner 92,2 gegen 100,8 am 1. Juli 1908, für Stroh 84,6 gegen 100,5 im Vorjahre. Für die Beurteilung dieser Prozentziffern ist zu beachten, daß nach den bisherigen Erfahrungen die Verächterfrotter geneigt sind, die mit 100 bezeichnete Mittelernte als eine gute Mittelernte anzusehen, jedoch 92,2 noch eine Mittelernte, wenn auch nur eine knappe, bezeichnen würde. Für Preußen beträgt der voraussichtliche Körnerertrag 91,5, für Bayern 94,5, für das Königreich Sachsen 95,3, für Württemberg 97,6, für Baden 101,9, für Elsaß-Lothringen 88,7 und für Westfalen-Schwerin 95,3. Am niedrigsten ist die Schätzung für Westpreußen mit 82,6 und für die Provinz Sachsen mit 79,1 ausgefallen.

Der abgelaufene Berichtsmonat brachte zwar die nötigen Niederschläge, deren wohltätige Wirkung aber anfangs durch eine für die Jahreszeit verhältnismäßig kühle Temperatur wesentlich abgeschwächt wurde. Erst um die Mitte Juni nahm das Wetter insofern eine für das Wachstum günstigere Gestaltung an, als es neben genügender Feuchtigkeit auch an sommerlicher Wärme nicht mangelte. Wenn der Witterungsumschwung, namentlich für die Weizenarten und für den auf leichten Böden befindlichen Roggen, vor allem aber für die Futterpflanzen auch vielfach zu spät kam, um noch eine entscheidende Wendung herbeizuführen zu können, so lassen die vorliegenden Berichte immerhin erkennen, daß man — wenigstens was Roggen betrifft — die Lage heute weniger ernst beurteilt, als vor kurzer Zeit.

Allgemein wird hervorgehoben, daß sich der Roggen unter dem Einfluß feuchtwarmer Witterung sichtlich erholt habe, vor allem aber frügt sich die zuverlässigere Auffassung auf die meist günstig verlaufene Blüte und den Umstand, daß man einen gewissen Ausgleich für den überwiegend dünnen Stand in dem allgemein gelobten Körnerertrag erblicken zu können glaubt. Fälle, in denen der Roggen vor der Blüte durch heftigen Regen zum Lagern kam oder während derselben durch Nachfröste beschädigt wurde, werden nur vereinzelt gemeldet. Weniger günstig äußern sich die Berichte über Winterweizen, der zwar auch eine mäßige Besserung, viel deutlicher aber die Spuren der vorangegangenen kalten und trockenen Witterung erkennen läßt. Charakteristisch für die Gesamtbeurteilung ist der Umstand, daß auch in Süddeutschland, namentlich in Bayern, von wo bisher die besten Berichte über Weizen kamen, nur mit einer knappen Mittelernte gerechnet wird. Den größten Vorteil hat das fruchtbare Wetter der letzten Zeit für die Sommerarten gebracht, die infolge später Bestellung und Trockenheit gegen andere Jahre um ungefähr 14 Tage im Wachstum zurückstehen, dennoch aber die ihr augenblicklicher Stand günstige Aussichten auf eine befriedigende Entwicklung. Für Hafer auf leichteren Böden wären weitere Niederschläge allerdings von Vorteil. Sehr häufig wird bei dieser Frucht über starke Verunkrautung geklagt. Auch Insektenschäden scheinen bei der Sommerernte eine größere Rolle zu spielen. Wie die letztere haben auch die Nachfröste im Anfang ihrer Entwicklung sehr unter Trockenheit und Kälte zu leiden gehabt, ihren Stand aber sehr kurzem gebessert. Die Futterpflanzen lieferten im allgemeinen sehr unbefriedigende Erträge, doch hofft man bei andauernd günstiger Witterung auf einen besseren zweiten Schnitt.

**Kurze Chronik.**

**Zu dem Raubmord in der Körnerstraße in Berlin** wird berichtet, daß die Kriminalpolizei die umfangreichsten Nachforschungen eingeleitet hat, um des flüchtigen Pippmann habhaft zu werden. Pippmann ist bekanntlich von dem wegen mehr als 600 Logischwindel-

fällen verhafteten Hartmann, der zugibt, der Schreiber der Postanweisungen zu sein, beschuldigt worden, den Raubmord auf die Witwe Reschke verübt zu haben. Das Signalement des flüchtigen Verbrechers ist nach allen europäischen und amerikanischen Haupt- und Hafenstädten telegraphiert worden. Die Spuren Pippmanns führen über Paris nach New-York. In dieser Angelegenheit sind die Kriminalkommissare Mundt und Weiß tätig. Letzterer hat vor einigen Tagen eine Reise angetreten, um über die Person des flüchtigen Pippmann Näheres in Erfahrung zu bringen.

**Neue Erfolge der Wünschelrute.** Die Versuche des Münchener Arztes Dr. Rigner, die er mit der Wünschelrute seinerzeit mit großem Erfolge auch in Dornberg bei Jena wiederholt vorgenommen hat, haben neue interessante Resultate gezeitigt, so u. a. im Erzstale bei Stuttgart. Nachdem dort zuvor verschiedene umfangreiche fossile Grabungen nach Wasser erfolglos geblieben waren, wurden durch die Angaben der Rute an den bezeichneten Stellen reichliches Wasser entdeckt. — Die Untersuchungen mit der Wünschelrute wurden auch bereits auf andere Substanzen ausgedehnt, und es ergab sich, daß die Rute, deren Ausschläge auch bei Gas- und elektrischen Leitungen früher schon festgestellt werden konnten, bei einigen Medien sogar auf unterirdische Kohlenlager reagiert, auch anderwärts, so zuletzt in Ludwigshafen am Rhein. Dort hat man, der Anregung Dr. Rigners folgend, die Ausbildung und Erprobung von Medien jetzt aufgenommen. Aus den verschiedensten Gebieten des Deutschen Reiches und vom Auslande, so zuletzt aus dem belgischen Industriegebiet, laufen fortgesetzt Anfragen und Aufträge um Wasserermittlungen in München ein. Unter diesen Umständen würde die längst erwünschte Veröffentlichung des amtlichen Berichtes über die Marschen Untersuchungen in Südwestafrika sehr erwünscht sein.

**Noch gut abgekauft!** Infolge von Dammunterpaltungen entgleiste am Sonntag auf der stark frequentierten Strecke Garmisch-München bei Ohlstadt ein voll besetzter Personenzug mit sämtlichen Achsen. Der Reisenden bemächtigte sich großer Schrecken, aber nur ein einziger von ihnen und ein Postkassierer haben leichtere Verletzungen erlitten. Zum Glück entgleiste der Zug nach der StraÙe hin; sonst wäre er unfehlbar in die hochgehende Loiskach gestürzt, und das Unglück wäre unübersehbar gewesen.

**Um von seiner bösen Frau loszukommen** hat ein 71-jähriger (!) Gastwirt aus der Umgebung von Regensburg Frauenkleider angelegt und sich auf und davon gemacht, um auf seine alten Tage noch eine Stelle als — Dienstmagd zu suchen. In Regensburg, wo er in einer Brauerei um ein Nachtquartier hat, schöpfe man Verdacht, und die Polizei wurde verständigt. Sie brachte aber nur fertig, daß der Alte die unzulässige Verkleidung ablegte und sich wieder Manneskleider beschaffte. Heim will er um seinen Preis der Welt mehr.

**Saus im Gluck.** In Geiselhöring in Niederbayern brachte der Storch einem Bauern nacheinander innerhalb weniger Stunden 3 gesunde Kinder, eine Kuh erfreute ihren Herrn mit 2 Kälbern und im Bienenstock gingen 3 schwere Imben ab.

**Saue in Frankreich.** In Châlons sur Saone hat es kürzlich eine halbe Stunde lang geschneit.

**Rätsel-Gefte.**

**Anagramm.**

Tajo, Borneo, Dahn, Palme, Tonne, Genie, Maus, Robe, Trab, Selma, Ilse, Enten, Rain, Salat, Amen, Stab, Rade, Strich, Mahl.

Man bilde von jedem Wort durch Umstellung der Buchstaben ein neues Hauptwort, wie aus Angel — Nagel. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter müssen im Zusammenhang gelesen den Namen eines großen deutschen Dichters ergeben.

Lösung folgt in nächster Nummer.

**Auflösung des Bilderrätsels aus voriger Nummer: Eisenbahnassistent.**

**Markt-Bericht.**

Dresden, 5. Juli. Produktendörse in Dresden. Preise in Mark. Wetter: Schwül. Stimmung: Ruhig.  
Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 000-000, do. brauner (75-78 kg) 278-284, feuchter (70-74 kg) 000-000, russ. rot, rot 267 bis 272, russ. weiß, —, —, Kamass 000-000, argentin. 270-275, amerikan. 270-275, Roggen, pro 1000 kg netto: südsibirer (70-73 kg) 188-196, preuß. 000-000, russischer 000-000. Weizen, pro 1000 kg netto: süds. 000-000, schiel. 000-000, Weizen 000-000, böhm. 000-000, mähr. 000-000, Futtergerste 140-150. Hafer, pro 1000 kg netto: schiel. 208-216, schiel. u. pol. 208-216, russ. 195-205. Mais, pro 1000 kg netto: Cinqquante 192-199, Rapana, gelb. 166-168, amerikan. mittel. 175 bis 180, do. neuer 000-000, Rundmais, gelb 167-171, do. feuchter 000-000. Erbsen, pro 1000 kg netto: Sojaernte 220-230, Futterernte 220-230. Bohnen, pro 1000 kg netto: inl. 220-230 fremd. 220-230. Dörrbohnen, Winterernte, leicht — RL., trocken 000-000 RL. Feinast, pro 1000 kg netto: feine 260-270, mittlere 250-260, Rapana 245-250, Bombay 000-000. Rübsen, pro 100 kg netto: mit Haß raffin. 62. Rapsschaden, pro 100 kg (Dresden Markt), lange 13,50, Rauhhafer, 100 kg (Dresden Markt): I. 18,00, II. 17,50. Weizen 32-34 RL. Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), erstl. der südsibirischen Abgaben Kalkerausgang 41,50-42,00 Gerstenausgang 40,50-41,00 Semmelmehl 39,00-39,50 Weizenmehl 37,50-38,00 Gerstenausschlag 29,50 bis 30,50, Rohmehl 24,00-25,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), erstl. der südsibirischen Abgabe: Nr. 0 29,50 bis 30,00, Nr. 0/1 28,50-29,00, Nr. 1 27,50-28,00, Nr. 2 25,00 bis 26,00, Nr. 3 21,50-22,00. Futtermehl 15,40 bis 15,80, erstl. der südsibirischen Abgabe. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresden, Marken) grobe 12,20-12,40, feine 12,20-12,40. Roggenkleie, pro 100 kg, netto ohne Sad (Dresdner Marken): 13,80-14,00.  
(Feinste Ware über Notiz.) Die für Ärtel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 0000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Weizen, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.  
Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg) 3,50 bis 3,80; neue Roggenburger 6 RL. Hen im Gebund (50 kg) 5,30-5,50 RL. Roggenstroh, Fliegeldruck (Schod) 34-35 RL.

**Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 28. Juni 1909.**

Flegattung und Beschaffenheit.	Lebend.		Schlacht.	
	WZL	WRL	WZL	WRL
Kälber:				
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	39-42	75-78	42-44	78-80
b. Weizenkälber dergleichen	35-38	71-74	38-40	75-78
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.	30-34	65-70	28-29	58-64
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	26-29	58-64	—	—
4. gering genährte jeden Alters	—	—	—	—
Kälben und Kühe:				
1. vollfleischige, ausgewässerte Kälben höchsten Schlachtwertes	38-41	70-74	—	—
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-37	65-69	—	—
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälben	29-33	59-64	—	—
4. mäßig genährte Kühe und Kälben	25-28	54-58	—	—
5. gering genährte Kühe und Kälben	—	48-52	—	—
Bullen:				
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38-41	69-73	—	—
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-37	64-68	—	—
3. gering genährte	29-33	61-65	—	—
Rälber:				
1. jeinige Mast- (Bollmilchmast) und beste Saugkälber	47-50	77-80	—	—
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	43-46	73-76	—	—
3. geringe Saugkälber	38-42	68-72	—	—
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—	—	—
Schafe:				
1. Wastlamm	40-42	77-80	—	—
2. jüngere Wastlamm	37-39	73-75	—	—
3. Weibere Wastlamm	33-36	65-70	—	—
4. mäßig genährte Hammel und (Weg/Schafe)	—	60	—	—
Schweine:				
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	63-65	68-70	54-60	69-71
b) Fleischschweine	62-63	67-68	—	—
2. gering entwickelte, sowie Saugen	48-50	63-65	—	—
3. Ausländische	—	—	—	—

Weschlittgang: Langsam, Saft mittel.  
Anzahl: 273 Lämmer, 115 Kälben und Kühe, 282 Bullen, 398 Rälber, 747 Schafe, 1566 Schweine. Von dem Material waren — Kinder und — Kälber und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

zu schlagen begann. Auf ihre Einladung nahm der Marquis neben ihr auf der Bank Platz.

„Ich bin erfreut, daß Sie so wohl aussehen, Wolga“, sagte Lord Montheron. „Ich fürchtete Sie unwohl zu finden nach der schweren Aufgabe, die Sie gestern bestanden. Sie haben den Schmerz, den die Erinnerung Ihnen verursacht haben muß, standhaft ertragen. Keiner der Gäste ahnte, was Sie gelitten haben müssen.“

Lady Wolga blickte gedankenvoll und schweigend über das Meer.

„Es ist mir eine Erleichterung, Sie heute so ruhig und heiter zu finden, Wolga“, fuhr der Marquis fort. „Ich sehe ihre Ruhe als ein Zeichen an, daß die alten Wunden zum größten Teil vernarbt sind.“

Lady Wolga antwortete noch nicht. Er nahm ihr Schweigen für Zustimmung und fühlte sich dadurch ermutigt.

„Ich habe gedacht“, fuhr er fort, „daß meine lange Ergebenheit endlich eine erwiderte Neigung in Ihrem Herzen erweckt haben muß. Sie wissen, wie ich Sie liebe, Wolga, wie ich Sie seit Jahren geliebt habe. Ich kam jetzt hierher, um Ihnen das alles von neuem zu sagen und Ihnen meine Bitte zu wiederholen, mein Weib zu werden.“

Lady Wolgas stolzer Mund öffnete sich ein wenig, und ein schmerzliches Zucken spielte um ihre Lippen; sie sprach noch immer nicht, auch blickte sie nicht zu ihm auf.

„Wissen Sie, Wolga“, fragte er, zu lächeln versuchend, „daß unsere Freunde und selbst das ganze Schloßpersonal, Ihre Anwesenheit bei meinem gefrigen Diner als eine Ankündigung unserer Verlobung ansehen?“

Jetzt sah ihn Lady Wolga mit forschenden Augen an.

„Andere Damen, meine Gäste, nahmen auch an Ihrem Diner teil“, sagte sie, „aber ihre Anwesenheit verursachte keine Bemerkung. Ich fürchte, Marquis, Sie haben die Veranlassung zu dem Gerede gegeben. Ist es nicht so?“

Der Marquis errötete.

„Im Kampf und in der Liebe ist alles erlaubt“, erwiderte er mit gezwungenem Lachen. „Wenn ich zu dem Gerede Anlaß gegeben habe, so war es nur, weil Sie mir Hoffnung gemacht hatten; denn Sie waren in letzterer Zeit ausnahmsweise freundlich gegen mich. Sie kamen auf meine Veranlassung nach Chiffourne, Sie besiegten Ihre Abneigung vor dem Besuch Montherons, wo Sie so viel gelitten; und brauche ich Ihnen zu sagen, wie ich mich geschmeichelt fühlte, wie ich mich freute, als Sie meine Einladung annahmen und sich entschlossen, mich in meinem Hause zu besuchen? Ich hielt diese Zustimmung für ein Zeichen neuer Gunst. Sie haben mich noch in anderer Weise zu Hoffnungen ermutigt, — ist meine ausdauernde Geduld und Hingebung nicht endlich einer Belohnung würdig?“

Seine Stimme hatte einen ungewöhnlich leidenschaftlichen Ausdruck angenommen; noch nie hatte Lady Wolga ihn so erregt gesehen, und sie betrachtete ihn deshalb mit Verwunderung.

„Ich kann nicht sagen, daß Ihre Erklärung mir so ganz unerwartet kommt, Marquis“, sprach sie langsam, „und doch weiß ich nicht, was ich Ihnen antworten soll.“

„Dank!“ rief der Marquis lebhaft. „Ihre Unentschlossenheit zeigt mir, daß Sie wenigstens nicht gesonnen sind, mich ganz abzuweisen.“

„Ich habe sie geachtet und gekannt“, entgegnete Lady Wolga, „seitdem ich als Braut nach Montheron kam. Sie waren damals Roland Ingestre, derselbe freundliche und liebenswürdige Mann, der Sie jetzt sind.“

„Ich habe Sie immer gern gehabt und wundere mich nicht, daß der arme, unglückliche James so großen Glauben an Ihnen fand. Er war sehr gütig gegen Sie. Er bezahlte wieder und wieder Ihre Schulden, er ließ Sie stets in seinem Schlosse willkommen, und es stand Ihnen frei, zu kommen und zu gehen, wann es Ihnen gefiel.“

„Ja, er war sehr gütig gegen mich“, bestätigte der Marquis, nachdenkend den Kopf wiegend.

„Und wela ein sonderbares Mißgeschick war es, welches Sie zu seinem Erben machte!“

„Ein sonderbares, aber furchtbares Mißgeschick!“ sagte der Marquis schauernd. Er blickte Lady Wolga schau an, senkte aber sogleich seine Augen wieder. Dieser Augenblick war ihm peinlich, da er diese Wendung des Gesprächs nicht wünschte. Die Lady sah ihn eine Weile forschend an, dann sagte sie, zur Erleichterung des Marquis plötzlich auf dessen Angelegenheit zurückkommend:

„Ich sagte, daß ich Sie stets gern hatte, Roland, und darin habe ich die Wahrheit gesagt; aber einen Gatten soll man lieben, und Liebe ist eine Pflanze, die nicht auf Geheiß oder Wunsch gedeiht.“

„Liebe wird mit der Zeit kommen. Werden Sie mein Weib, und ich will mir Ihre Liebe zu gewinnen versuchen. Der Erfolg meines Strebens ist mir sicher in einer Sache, die mein Herz ganz erfüllt. Liebe muß Liebe erzeugen! Sagen Sie, daß Sie mein Weib werden wollen und machen Sie mich zu dem glücklichsten Menschen auf der Welt.“

„Ich kann das noch nicht sagen“, entgegnete Lady Wolga sanft. „Ich habe einst geliebt und mein Herz ist treu dem Andenken jener Liebe Lord Stratford Heron, entsetzt und verurteilt zu einem schrecklichen und schmachvollen Tode, besitzt noch meine Liebe und Treue.“